

Wechsel



Prälat Helmut Huber

„Nur der Wechsel ist wohltätig“, so formulierte Wilhelm v. Humboldt, „unaufhörliches Tageslicht ermüdet.“

Als ich vor 12 Jahren die Leitung unseres Instituts übernommen habe, hatte ich mir vorgenommen, ungefähr in diesem Jahr die Leitung an eine andere Person zu übergeben. Mir war und ist klar, dass nicht nur „unaufhörliches Tageslicht ermüdet“, sondern auch ein Leiter, der zu lange die Verantwortung für die Fortbildung und ihre zeitgemäße Entwicklung trägt, v. a. wenn dieser in einem Lebensalter steht, in dem er in anderen Berufen in den Ruhestand treten müsste.

Ein Wechsel bringt immer auch neue Impulse für ein Fortbildungsinstitut und für alle beteiligten Personen, auch für mich, da ich wieder voll in die Pfarrseelsorge zurückkehre, aus der ich gekommen bin.

Für mich waren diese 12 Jahre eine gute Zeit, die mir viel Freude und persönlichen Gewinn gebracht hat. In dieser Zeit hat auch das Programm unseres Institut eine erhebliche Entwicklung und deutliche Veränderungen erfahren. Die Kurse wurden größtenteils mehrteilige und komplexe Fortbildungsveranstaltungen. Die Vernetzung mit den Diözesen wurde gefördert. Die Zahl Kurse und der Teilnahmen ist auf einem sehr hohen Niveau angelangt. Immer war mir der Bezug zur pastoralen Praxis und im Blick auf sie die Förderung der Seelsorgepersönlichkeit und ihrer Kompetenz wichtig. Ein Anliegen war mir auch, dass die Seelsorgerinnen und Seelsorger sich während der Kurse bei uns wohlfühlen und (möglichst auch geistlich) „auftanken“ können.

Ich danke allen, die meinen Dienst begleitet haben: Dr. Rob Cornelissen, Dr. Reinhold Reck, Frau Ida Emig, Frau Barbara Glassl und Frau Isolde Stadler.

Ich danke allen, die so zahlreich und zum Teil sehr treu unsere Kurse besucht haben, und an dieser Stelle vor allem all denen, die für unsere „*Pastorale Impulse*“ Anregungen aus ihrer eigenen Praxis weitergegeben haben.

Vor über einem Jahr hatten die bayerischen Bischöfe auf meinen Vorschlag hin beschlossen, die Leitung des Instituts evtl. auch einer Person zu übertragen, die nicht Priester ist, und die Stelle in den bayerischen Amtsblättern offen ausschreiben zu lassen. Aus den vielen Bewerbungen wählte eine dafür bestellte Kommission mehrere KandidatInnen aus.

Schließlich wurde der Freisinger Bischofskonferenz von unserem Kuratorium ein Dreiervorschlag vorgelegt. Die Bischöfe haben dann die Berufung meiner Nachfolgerin ausgesprochen. Nun freue ich mich, meine Aufgabe an eine vielseitig qualifizierte und kompetente Theologin übergeben zu können.

Ich gratuliere Frau Dr. Anna Hennersperger herzlich zu dieser Berufung und wünsche ihr viel Kreativität und Freude und über allem Gottes Segen.

Helmut Huber, Direktor

Die neue Institutsleiterin stellt sich vor:

Am 1. September 2004 übernehme ich die Leitung des Instituts für Theologische und Pastorale Fortbildung und trete damit die Nachfolge von Herrn Prälat Huber an, der in den Ruhestand geht.

Ein paar Daten zu meiner Biographie: Ich bin Jahrgang 1955 und in Niederbayern auf dem Land aufgewachsen. Meine Eltern hatten einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb: Leben und Glauben gingen darin sehr selbstverständlich ineinander. Dies ist und war ein guter Grundstock für mein Leben.

Mein Heimatbistum ist Passau. In dieser liebenswerten Diözese bin ich seit 1981 im kirchlichen Dienst und war dort sowohl auf Pfarrei- bzw. Pfarrverbandsebene wie auch kategorial im Bildungsbereich tätig. Zudem gehöre ich seit 17 Jahren zum diözesanen Team der Gemeindeberatung. Von 1997 bis 2000 habe bei der Erarbeitung des Passauer Pastoralplans 2000 mitgewirkt und dabei viel zum Thema Leitbild- und Projektarbeit gelernt. Derzeit bin ich mit je halber Stelle Pastoralreferentin in einer Passauer Stadtpfarrei und Assistentin am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Kath. Theologischen Fakultät der Universität Passau.

Studiert habe ich in München und Wien. In München Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit, in Wien Theologie. An der Kath. Theologischen Fakultät der Universität Wien wurde ich 2002 im Fach Pastoraltheologie (bei Prof. DDr. Paul M. Zulehner) promoviert. Inhalt meiner Arbeit war die Auswertung der Passauer Daten der Priesterstudie 2000.

Geprägt bin ich von der theologischen Anthropologie Karl Rahners für den Rede von Gott immer auch Rede vom Menschen ist. Diese Hermeneutik ist mir wichtig. „Ich habe immer Theologie betrieben um der Verkündigung, um der Predigt, um der Seelsorge willen“: Auch das ist mir ein grundlegender Satz Rahners. Theologie treiben ist wichtiger denn je angesichts der Fragen, die uns von der Zeit her aufgegeben sind. Aber Theologie ist kein Selbstzweck. Sie zielt darauf, dass die Praxis Jesu unter den Menschen Raum greift und zum Zug kommt. Der im März dieses Jahres verstorbene Kardinal Franz König hat in den letzten Monaten seines Lebens darauf aufmerksam gemacht, dass die Kirche am Ende der Konstantinischen Ära steht. Wir sind am Übergang; manche sagen in der Krise (auch das ist eine Frage der Hermeneutik). Der derzeitige Wind der Veränderung gibt vielfach nicht Aufwind, sondern bläst manchen gehörig dagegen und macht müde. Die Frage nach einer tragfähigen Zukunftsgestalt von Kirche will errungen werden und fordert Kreativität, Phantasie, Vertrauen in den Geist Gottes und Mut zum Vorgehen.

In dieser Phase eine Arbeit im Fortbildungsbereich zu beginnen ist spannend und herausfordernd zugleich.

Gerade in Zeiten der Konzentration ist es wichtig, die theologischen und pastoralen Kompetenzen zu fördern und sich Zeit für deren Ausbau zu nehmen. Denn das erste und wichtigste „Kapital“ der Kirche sind die Menschen.

Ich wünsche mir für die Arbeit am Institut eine gute Vermittlung von Theorie und Praxis im handfesten Dialog und im Ringen um gute Wege für die Zukunft der Kirche und darin den Aufbau des Reiches Gottes. Ich wünsche mir Austausch, Vernetzung, Raum zum Gebet und zur Feier der Gemeinschaft und freue mich auf ein Kennenlernen oder Wiedersehen in Freising!

Dr. Anna Hennersperger

Ostergrußaktion

Diese Aktion ist in der Pfarrei Hard/Vorarlberg bereits ein fester Bestandteil von Ostern. Kinder gehen am Karsamstagmorgen mit einigen Begleiterinnen in die Bäckerei und backen Brötchen, die in der Osternacht und am Ostersonntag den Gottesdienstbesuchern ausgeteilt werden. Den Kindern macht es immer viel Spaß, so lustig „drauflosbacken“ zu dürfen. Eingeladen sind Kinder ab 6 Jahren.

Beichtstuhl

Für manche ist die Kniebank im Beichtstuhl nicht nur unbequem, sondern ein kleines „Folterinstrument“ – v.a. wenn der/die Beichtende geschädigte Knie hat. In Inzell – St. Michael sahen wir eine einfache aber clevere Lösung: An einer Tür ist angeschrieben „Kniebank“, an der anderen „Stuhl“. Dort ist die Bank entfernt und ein guter Stuhl aufgestellt. Das wird vermutlich nicht nur von Beingeschädigten gern angenommen. Jedenfalls kann jede/r wählen, was besser entspricht.

Ostergottesdienste und Weihnachtsgottesdienste im Internet

Im Internet wird – von der Deutschen Bischofskonferenz und der EKD gemeinsam getragen - allen Gemeinden die Möglichkeit geboten, unter www.Weihnachtsgottesdienste.de bzw. www.Ostergottesdienste.de ihre Gottesdienste an Weihnachten (von 24.12. bis 1. Jan) bzw. die Gottesdienste von Gründonnerstag bis Ostermontag anzukündigen. Den Eintrag kann in ganz einfacher Weise man selbst vornehmen.

Darauf könnten die zu diesen Festzeiten Verreisenden über die Pfarrbriefe hingewiesen werden.

Es ist leider festzustellen, dass viele wichtige Pfarreien in viel bereisten Orten sich dort nicht eintragen – auch solche Pfarreien, die nicht über eine eigene Internetpräsentation verfügen, über die man sich über Gottesdienstzeiten informieren könnte.

Für manche Reisenden ist dieser Eintrag ein einfacher, aber guter Dienst.

Kirche vor Ort im Internet

Wer ganz bewusst auch auf Reisen und in Urlaubszeiten den Sonntagsgottesdienst mitfeiern möchte, informiert sich gern im Internet über die Gottesdienstzeiten am Reiseziel. Am einfachsten geht dies über die Internetseite der jeweiligen Gemeinde – wenn die Kirche bzw. die Pfarreien dort vorkommen. Bei machen Gemeinden findet man die Schaltstelle zu „Kirchen“ über „Kultur“ oder an ähnlichen Stellen im Navigator. Oft sind dann nur Name und Adresse der Pfarreien angegeben. Bei manchen Gemeinden aber kommt Kirche im Internet nicht vor.

Die Pfarreien, die im Internet mit einer eigenen Web-side präsent sind, sollten unbedingt bei der Gemeindeseite ein Link zur eigenen Seite einrichten lassen.

Pfarreien, die nicht im Internet vertreten sind, sollten erreichen können, dass auf der Gemeindeseite auch die Kirche ihrer Bedeutung entsprechend vorkommt, und dass dort die Gottesdienstzeiten bekannt gegeben werden. Es wäre nicht einzusehen, warum Gäste einer Gemeinde zwar Informationen über die Anfangszeiten der Kinos und die Öffnungszeiten des Schwimmbads, nicht jedoch über die Gottesdienstzeiten über das Internet erhalten können.

Geleit am ersten Schultag

In sehr vielen Pfarrgemeinden werden die Schulanfänger an ihrem ersten Schultag mit einem Gottesdienst in ihren neuen Lebensabschnitt begleitet.

Eine schöne und sicher ansprechende Praxis fanden wir im Pfarrbrief der Pax-Christi-Gemeinde in Essen:

Zum Gottesdienst am ersten Schultag der neuen Schulkinder bilden die Kindergartenkinder ihren ehemaligen Gefährten Spalier und geben ihnen gute Wünsche mit auf ihren Schulweg.

Labyrinthfeier in der Johannesnacht

Der 21. Juni ist Sommersonnwende, d.h. die Sonne hat ihren höchsten Stand. Im Christentum wurde dieses Naturphänomen auf Johannes, dessen Geburtstag wir am 24. Juni feiern, übertragen und zu einem Fest, in dessen Mittelpunkt die Sonne, das Licht und das Feuer stehen.

In der Pfarrgemeinde Hard in Vorarlberg wird in einer gemeinsamen Feier dieser Symbolik nachgespürt. Es wird an einem geeigneten Platz (am See) ein Labyrinth gelegt. Es wird eingeladen, dieses Labyrinth in besinnlicher Weise zu begehen und im Gehen zur Mitte den eigenen Lebensweg zu verinnerlichen.

Nach dieser persönlichen Einheit wagt man, im Schutze des Sonnwendfeuers miteinander zu tanzen, zu singen oder rituelle Gesten zu vollziehen.

Zum Abschluss wird miteinander das Mitgebrachte im Essen und im Gespräch geteilt.

Dankgottesdienst anlässlich eines Ehejubiläums

Aus der Pfarrei Viehhausen bei Regensburg werden uns gute Erfahrungen berichtet, die vielleicht auch an anderen Orten eine Anregung sind:

„Ein Gottesdienst, der bei uns in der Pfarrgemeinde sehr großen Anklang findet, ist der Dankgottesdienst anlässlich eines Ehejubiläums. Wir laden im Januar per Brief alle Ehepaare ein, die in diesem Jahr ein Ehejubiläum feiern können (5, 10, 15, 20 Jahre usw.).

Ausschlaggebend für diesen Gottesdienst ist nicht das kirchliche Hochzeitsdatum, sondern das standesamtliche. So sind auch die wiederverheirateten oder nur standesamtlich getrauten Ehepaare nicht ausgeschlossen.

Im April findet ein Vorbereitungsabend statt. Thema dieses Abends ist das Ehesakrament und der Gottesdienstablauf. Den Dankgottesdienst feiern wir im Mai.

Die Ehepaare ziehen mit dem Altardienst in die Kirche ein und nehmen in den vorderen Bänken Platz. Nach der Predigt gehen einzelne Ehepartner vor und sprechen Dankrufe und legen dabei Weihrauch in eine Weihrauchschale ein. Nach den Dankrufen kommen die Ehepaare gemeinsam nach vorne, der Priester legt ihnen die Hände auf und segnet jedes Paar einzeln. Währenddessen singt der Kirchenchor das Lied „Ja, ich will euch tragen...“ Nach der Segnung kommen die Fürbitten und die Eucharistiefeier.

Zum Schluss des Gottesdienstes kommen die Ehepaare noch mal nach vorne, der PGR-Vorsitzende und Stellvertreter überreichen dem Mann einen Lieddruck des Liedes, das während der Segnung gesungen wurde und die Frau bekommt eine Rose geschenkt.

Nach dem Gottesdienst sind die Ehepaare mit den Kindern ins Pfarrheim zu Wein und belegten Broten eingeladen.

Im ersten Jahr haben sich 32 Ehepaare beteiligt und im darauffolgenden 48! Und heuer kamen schon Anfragen, ob im nächsten Jahr wieder ein Dankgottesdienst sein wird.

Unterlagen für diesen Vorbereitungsabend und Gottesdienst sind zu beziehen bei Liturgieverlag August und Eveline Jilek, Steinackerweg 10, 93089 Aufhausen.“

Tauffest

In den meisten Pfarreien ist die Zeit zwischen Taufe und Kinderkommunion arm an Ritualen, die den wachsenden Glauben fördern und bestärken könnten.

Wir haben in *Pastorale Impulse* schon öfter auf gute Erfahrungen mit Feiern in dieser Zeit hingewiesen, z. B. Tauferneuerung, Überreichung des Vaterunser (2001 und 2003).

In der Pfarrei St. Michael, Schweinfurt wird jährlich mit den Kindern von drei Jahren bis zu ihrem Eintritt in die Schule ein Tauffest gefeiert. Die Kinder und ihre Familien werden dazu für den Sonntag nach Ostern schriftlich eingeladen. In der Form eines Familiengottesdienstes wird das, was in der Taufe geschehen ist, in einem dreijährigen Rhythmus entfaltet:

1. Feier: Taufe - Teilhabe am Leben Jesu
2. Feier: Taufe - Leben in und mit der Gemeinde
3. Feier: Taufe - Verheißung des ewigen Lebens

In früheren Jahren wurden für jeden dieser Gottesdienste verschiedene Zeichen entwickelt, die den Kindern als Andenken mitgegeben wurden: einen Engel, einen Schmetterling, eine Friedenstaube. Inzwischen wurde eine einfachere Form gefunden. Für jedes Jahr gibt es einen Button, eine Ansteckplakette, die das Symbol des jeweiligen Gottesdienstes zeigt: einen Fisch für Christus, das Gemeindelogo für die Kirche, eine Sonne für das neue Leben, das uns verheißt. Diese Buttons können von Kindern selbst gefertigt, die Vorlagen ausgemalt werden.

Das Tauffest lebt von der aktiven Beteiligung der Kinder.

Elemente dafür, die natürlich nicht alle in jedem Gottesdienst eingesetzt werden:

- * Der gemeinsame Einzug in die Kirche oder der Auszug am Ende des Gottesdienstes zusammen mit den MinistrantInnen. Dazu werden einfache Lieder gesungen, die sich leicht wiederholen lassen, z.B. aus dem „Liederbuch zum Umhängen“.
- * Mit dem Gesang des Halleluja vor dem Evangelium machen die Kinder eine Prozession mit brennenden Kerzen zum Ort der Verkündigung der Frohen Botschaft.
- * Besonders mutige Kinder sprechen nach Aufforderung eine spontane Fürbitte. Diese Bitten überraschen durch ihre Unmittelbarkeit und reichen von der Gesundheit des Wellensittichs bis zur Beendigung eines Streites.
- * Das gemeinsame Gebet des Vaterunser. Die Kinder stehen mit ihren Taufkerzen dazu um den Altar und gehen dann zum Friedensgruß zu den Eltern und Paten zurück.

Bis jetzt ist es dort immer gelungen, mit dem Tauffest eine Taufe zu verbinden, damit die Kinder sehen können, was sich bei ihrer eigenen Taufe ereignet hat.

Natürlich bringen die Kinder zum Tauffest ihre eigene Taufkerze mit. Nach der Taufe werden die Kerzen an der Kerze des neugetauften Kindes entzündet und brennen dann am Platz bis zum Vaterunser..

Jugendgruppen organisieren nach dem Tauffest ein unterhaltsames Beisammensein im Innenhof der Gemeinde mit kleinen Spielen und Getränken; die Eltern versammeln sich zum „Frühschoppen“.

Übrigens gibt es in St. Michael bei jeder Taufe, die im Gemeindegottesdienst stattfindet, von der Tauffamilie Süßigkeiten für alle Kinder, „denn es soll von jedem schönen Ereignis ein guter Geschmack bleiben“.

Offenes Predigtgespräch

Mancherorts wird überlegt, wie man ein Gespräch und damit eine qualifizierte christliche Reflexion über aktuelle Themen in Gang bringen kann. Wir haben schon mehrmals Beispiele beschrieben, wie in PI 2003 „Frühstück mit Thema“.

Die Pax-Christi-Gemeinde in Essen berichtet auch von guten Erfahrungen, die dort seit Jahren mit einem „Offenen Predigt-Gespräch“ gemacht werden. Es findet nach der Messe in der Kirche statt. Immer wenn aktuelle Fragen anstehen (z. B. der Irak-Krieg oder Instruktion Dominus Jesus), wird eine Woche vorher sonntags zu diesem Gespräch eingeladen. Es dauert dann in der Regel 45 – 60 Minuten. Je nach Gunst der Stunde bleiben ca 30 bis 60 Leute. „Es gab immer eine Disputatio (eine Kultur, die wir Albertus Magnus und seinem Schüler Thomas von Aquin verdanken), die schon formal heute in einer Pfarrei der Übung wert ist.“

Firmvorbereitung in Projekten

Die Vorbereitung auf die Firmung in Gruppen gehört zur allgemeinen pastoralen Praxis der Pfarreien. Dabei wird auch meist durch Aktionen und mit einzelnen Projekten angestrebt, die jungen Christen mit dem Leben der katholischen Gemeinde bekannt zu machen und sie ein wenig einzuführen. Manche Pfarreien gehen dabei deutlich über die meist üblichen ca. 8 – 10 Wochen hinaus. Ein Beispiel für eine offensichtlich gelingende Vorbereitung in Projekten wird uns aus der Pfarre „Maria vom Berge Karmel“ in Wien berichtet. Es sei zur Ermutigung für andere kurz berichtet:

Dauer: ca. 6 Monate.

Firmbegleitung durch ein „Firmteam“: junge Erwachsene und ältere Jugendliche, die selbst erfahren und „trainiert“ sind, mit dem Pfarrer.

Schon ab Anmeldung wird die Zusammenarbeit mit Religionslehrern und damit die Vernetzung mit dem Religionsunterricht gesucht.

Gruppenstunden: wo möglich wöchentlich.

Mindestens einmal monatlich am Sonntag Familiengottesdienst.

Inhalte: überwiegend Arbeit an und mit begleiteten und reflektierten Projekten, bei denen sie Gemeinde und kirchliches Leben kennen lernen

Projekte (Dauer: 2-3 Stunden):

- Mitmachen bei Caritas-Projekten (z.B. Flohmarkt, mobiles Notquartier, Obdachlosentreff.....)
- Dienste beim Gottesdienst (mit Vorbereitung): Lesung, Fürbitten, Musikbeiträge (auch in Verbindung mit Band)
- Spezielle Gottesdienst: Jugendkreuzweg, Frühschicht, Pessach etc.
- Gemeinsam gestaltete Gottesdienste vor der Firmung
- Kirchenraum und „Pfarrbetrieb“ wahrnehmen und erleben: Gottesdienstraum, Kirchturm, Gremien, who is who?
- Feste und Feiern in der Pfarrgemeinde
- Gemeinsame(s) Wochenende(n) (vorzugsweise im Pfarrzentrum)
- Was ist mir die Kirche wert? Zum Kirchenbeitrag
- „Über den Zaun“: Klinikseelsorge, Nachbarpfarreien (auch ökumenisch), islamische Gemeinschaften
- u.a.

FIRM(S)PASS

Manche Fremdenverkehrsorte locken ihre Gäste z. B. durch die Ausgabe eines „Wanderpasses“ zu mehr Aktivitäten und zum Wandern an bestimmte Punkte. Wenn dann durch die Stempel in die entsprechenden Felder des Passes nachgewiesen ist, dass alle Ziele erreicht wurden, gibt es eine schöne Plakette.

Ähnlich wird in einigen Pfarreien in der Oberpfalz – offensichtlich mit Erfolg - versucht, die Firmlinge zu mehr Aktivitäten bzw. Teilnahmen an Gottesdiensten zu locken. Sie erhalten einen zweifach gefalteten „Pass“ im Personalausweisformat (mit dem Titel „FIRM(S)PASS“) mit Nummer und Platz für ein Lichtbild und auf S.2 Platz für den Eintrag von Geburts-, Tauf-, Erstkommunion- und Firmdatum. Auf den weiteren Seiten sind Felder für die Aktionen, zu denen die Firmkandidaten besonders eingeladen sind: z. B. Kirchenführung Filmnachmittag, Mitfeier am Gründonnerstag, „Klostertag“, Bittgang, Fronleichnamsprozession, Maiandacht..... Dann heißt es: „Jeder abgestempelte Programmpunkt bringt Dir einen Punkt auf Deinem ‚Firmkonto‘. Also um so besser, wenn Du sagen kannst: ‚Ich war dabei!‘.

„Via Lucis“

Die Via Crucis, der Kreuzweg, ist in unseren Gemeinden ein wertvolles meditatives Element vor allem in der österlichen Bußzeit.

In jüngerer Zeit ist als natürliche Fortsetzung des Kreuzwegs die Übung der „Via Lucis“, des Lichtwegs entstanden. die 14 Stationen betrachten die Ereignisse zwischen Ostern und Pfingsten: 1. Jesus steht von den Toten auf; 2. Die Jünger finden das Grab leer; 3. Der Auferstandene erscheint Maria aus Magdala; 4. Der Auferstandene begegnet den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus; 5. Der Auferstandene bricht das Brot und gibt es ihnen; 6. Der Auferstandene erscheint den Jüngern; 7. Der Auferstandene schenkt die Vollmacht, Sünden zu vergeben; 8. Der Auferstandene stärkt den Glauben des Thomas; 9. Der Auferstandene erscheint am See von Tiberias; 10. Der Auferstandene übergibt dem Petrus die Schlüssel des Himmelreiches; 11. Der Auferstandene sendet seine Jünger in alle Welt; 12. Der Auferstandene fährt in den Himmel auf; 13. Mit Maria in Erwartung des Heiligen Geistes; 14. Der Auferstandene sendet den Heiligen Geist.

Der Lichtweg lehrt, in dieser Welt als Kinder des Lichts zu leben und Zeugnis abzulegen für das neue Leben.

Dazu sind den einzelnen Stationen Ikonen aus San Giovanni Rotondo zugeordnet.
Verlag Schnell & Steiner 2003. ISBN 3-7954-1635-3. (1 Expl. 2,- €)

Zur Via Lucis hat Annemarie Baumgarten 14 moderne Bildtafeln gemalt. Sie sind im Internet zu sehen und auch als pdf-Datei herunterzuladen unter: <http://www.bistum-regensburg.de/borPage000955.asp>

Diese Bildtafeln sind im Religionspädagogischen Seminar Regensburg als Bildmappe zum Preis von 15 € zu haben.

Regensburger RU-Notizen

Das Bischöfliche Ordinariat Regensburg – Referat Schule/Hochschule gibt die „Regensburger RU-Notizen“ heraus. Sie geben grundlegende religionspädagogische Anregungen und bieten Hilfen für eine zeitgemäße Praxis des Religionsunterrichts. Diese zweimal jährlich erscheinende Publikation ist sehr gut und ansprechend gemacht. Im Internet einzusehen und zu bestellen unter: <http://www.bistum-regensburg.de/borPage000460.asp>.

Diesen RU-Notizen entnehmen wir folgenden Hinweis auf

Schulgottesdienste im Internet

Die Suchmaschine „google.de“ zeigt zum Suchwort „Schülergottesdienste“ 3600 Einträge (nur Seiten auf Deutsch) an. Einige interessante und für die Schulpraxis auch brauchbare Internetseiten daraus sind im Folgenden aufgelistet.

www.bistum-eichstaett.de/schulpastorale/gottesdienste/main.html

www.rpi-virtuell.de (->Bereiche ->Feste und Feiern)
www.sbg.at/joe.hoellhuber/schulgottesdienste
www.kirchensnetz.de/sd-bruchsal/sonstiges/schulgodi/vor_ostern.htm (evang.)
www.steingym.schulnetz.hamm.de/normal/archiv/gottesd.htm (evang.)
www.semghs.bl.bw.schule.de/fachber/religion/gottesd.thm (evang.)
www.zum.de/Faecher/evR/Vorrath/SchulGD.htm (evang.)
www.kultur-literatur-zeitschriften-und-online-magazine.de/3532711621.html (Linkseite)
www.pi-villigst.de/home/material/schulgottesdienste-htm
www.bistum-speyer.de/schulabteilung/sonderschule/materialien.htm#sgott
www.wellcom.at/rpi/gottesdienst-htm/inhalt2.htm

Rose von Jericho

Schon 1998 haben wir auf diese Pflanze hingewiesen, die seit Jahrtausenden die Wüste belebt: ein zunächst unscheinbarer brauner Ballen in Tennisballgröße, der aussieht als wäre er völlig verdorrt. Er öffnet sich, wenn er mit warmem Wasser in Berührung kommt und nimmt eine satte grüne Farbe an. Wenn man sie aus dem Wasser nimmt, rollt sie sich wieder ein. Dies kann beliebig oft wiederholt werden.

Sie eignet sich gut als Mitbringsel oder Geschenk bei verschiedenen Anlässen. Auch bei der Begleitung Trauernder wird von guten Erfahrungen mit diesem sprechenden Symbol berichtet.

Manchmal wird die „Rose von Jericho“ auch an Ständen auf der Dult angeboten. Gemeindefereferent Ulrich Frey (Arzberg-Röthenbach, D. Regensburg) hat eine Aktion „Schenken und Helfen“ gegründet und bietet u.a. die Rose von Jericho und dazu erprobte Arbeitshilfen zum Einsatz in der Schule und Gemeinde an. Auch die Verwendung bei Schulgottesdiensten wird darin vorgestellt. Mit dem Verkaufserlös fördert er vor allem Projekte in den Jungen Kirchen. Information dazu: www.schenken-und-helfen.de

Dekanats-Kontakt-Woche

Im März und April 2004 wurde in der Diözese Eisenstadt in zwei Dekanaten, in denen im nächsten Jahr die Visitation stattfindet (Oberpullendorf und Frauenkirchen) jeweils eine „Kontaktwoche“ abgehalten. Die diözesanen Abteilungen und Referate erstellten in Zusammenarbeit mit dem Dekanatsrat ein Programm mit ca. 30 Veranstaltungen, z.B. Gottesdiensten, Diskussionen, Altenpastoral, Pfarrblatt-Erstellung, kirchliches Bauen, Begegnungen mit den Religionslehrern, Pfarrgemeinde-Werkstatt, Nacht des Gebetes mit Jugendlichen u.a.

Es sollte möglichst viele Gespräche und Kontakte zwischen der Diözesan- und der Dekanats- und Pfarrebene geben. Die Mitarbeiter in den Regionen sollten neu motiviert werden. Bei allen Menschen wollte man Gott, Glaube und Kirche in Erinnerung und zur Sprache bringen. Jedem Haushalt der Dekanate wurde ein Falter mit dem Programm zugestellt. Mit Gebet wurde das Projekt in der Fastenzeit vorbereitet und begleitet.

Zu den meisten Veranstaltungen sind mehr Teilnehmer als erwartet gekommen. Besonders gut angenommen wurden spirituelle Angebote, z. B. eine bischöfliche Eucharistiefeyer mit Krankensalbung.

Die Kontaktwochen werden nächstes Jahr fortgesetzt werden, wobei viel mehr Betriebs- und Hausbesuche und Begegnungen mit den Menschen angestrebt werden sollen.

Vielleicht ist das auch anderswo ein guter Weg, eine Visitation vorzubereiten oder überhaupt zu einer Intensivwoche einzuladen.

Für nähere Informationen können „Kontaktwochen-Falter“ bei unserem Institut oder beim Pastoralamt, St. Rochus-Str. 21, A-7000 Eisenstadt angefordert werden (Tel. 0043 2682/777-241; e-mail: christine.bittes@kath-kirche-eisenstadt.at)

Jeden Tag eine gute Karte

Eine Anregung, die dem Freisinger Tagblatt entnommen ist:

Kirchenvorstand überrascht neue Gemeindemitglieder

Zwischen 400 und 500 Echinger Bürger/innen wurden in der Passionszeit von einer handgeschriebenen Blumenkarte überrascht. Absender dieser „guten Idee“ waren die Mitglieder des evangelischen Kirchenvorstandes, die vor allem die in den vergangenen beiden Jahren neu hinzugezogenen Gemeindemitglieder mit dieser freundlichen Geste willkommen heißen wollten. Frei nach dem Pfadfindermotto „jeden Tag eine gute Tat“ verfassten die Kirchenvorstände „jeden Tag eine gut gemeinte Karte“.

Mehr noch als durch den siebenwöchigen persönlichen Verzicht auf allerlei Genüsse, durch den die vorösterliche Fastenzeit für gläubige Christen gekennzeichnet ist, als vielmehr durch das Geben oder Aufeinander-Zugehen sollte mit den Blumenkarten persönlich ausgesprochenes Interesse und Sympathie füreinander gezeigt werden. „Heute möchte ich Ihnen mit diesem Blumengruß eine kleine Freude machen. Sie können die Karte behalten, oder wenn sie mögen, in der Magdalenenkirche an unsere Blumenwand stecken. Zu Ostern wollen wir für jede Karte eine Frühlingsblume pflanzen. Vielleicht wächst dann auch Ihre Blüte in der Kirche“ so der Wortlaut auf einer der einladenden und sympathischen Kartengrüße.

Lexikon der Heiligen der eigenen Kirche

Im Kirchenführer der Pfarrkirche Spalt (D. Eichstätt) ist im Anhang ein kleines „Lexikon der Heiligen“, die in dieser Kirche zu sehen sind. Es ist sicher eine gute und interessante Hilfe für fremde Besucher/innen und auch für die Pfarrangehörigen, kurz gefasst Einiges über diese Gestalten aus unserer Geschichte zu erfahren.

Bei den traditionellen Kirchenführern ist meist dafür kein Platz. Möglicherweise ließe sich von jemand aus der Pfarrei auch ein „an eine Kette gelegtes“ eigenes Heiligenlexikon dieser Kirche anlegen, aus dem Gäste, die sich Zeit nehmen, etwas über die Personen und ihre Symbole erfahren könnten, die in Bild oder Plastik dargestellt sind.

Gebet in Gruppen -- Hausgottesdienste

Manchmal kommt unter Seelsorger/innen die Frage nach einer Kultur des gemeinsamen Gebets außerhalb der Gottesdienste in der Kirche auf. Fast immer wird gesagt, dass der persönliche Glaube und auch die Gemeinschaft der Kirche durch betende Gruppen belebt würden. Aber wenige können von gelungenen und tragfähigen Gebetskreisen erzählen, außer von ausgesprochen charismatischen Gruppen, was wieder nicht „jedermanns Sache“ ist. Wo gibt es solche Kreise von der Art, die man allgemein empfehlen könnte?

Für bestimmte Zeiten z. B. die Adventszeit gibt es gute Möglichkeiten. So wird nicht selten der Brauch des Frauentragens zu einer schönen Kultur des gemeinsamen Gebets von Hausgemeinschaften und Nachbarn entfaltet.

Wie schon vor ein paar Jahren weisen wir auf das Beispiel der Pfarrei Eggkofen und Wiesbach hin, in der seit Jahren regelmäßig monatlich zu einem Hausgottesdienst eingeladen wird, für den eine eigene kurze und ansprechende Gebetsvorlage per Pfarrbrief ausgegeben wird.

Der Trauer Raum geben

Die Notwendigkeit eine bewussten Kultur der Trauer und einer guten Begleitung dabei wird immer mehr gesehen. Hilfreich sind dabei auch entsprechende und ansprechende Räume. In Kliniken, in denen ja die meisten Menschen sterben, wird oft immer noch ein stilvoller Raum für die Trauer und zum Abschied nehmen für die Angehörigen vermisst.

Vielleicht ist auch im Bereich der Pfarrkirche möglich, einen Raum für die Trauer bereit zu halten. Im Pfarrbrief St. Michael Schweinfurt lasen wir, dass zwei der drei Beichtstühle für einen „Raum der Trauer“ aufgegeben werden.

In Prad in Südtirol sahen wir einen „Raum für die Trauer“. Dort wurde eine Seitenkapelle der Kirche sehr ansprechend gestaltet. Dorthin wird dann auch oft für einige Zeit der Sarg gebracht. Auch ohne ihn lädt der Raum ein, der Trauer angemessenen Platz zu geben und dabei den Blick auf unsere Hoffnung als Christen zu richten.

Monatsrequiem

In einzelnen Pfarreien (z.B. in Waldsassen) gibt es die Gepflogenheit des „Monatsrequiem“: An einem Abend pro Monat wird in der hl. Messe der in diesem Monat Verstorbenen der letzten 5 Jahre besonders gedacht. Die Angehörigen werden besonders dazu eingeladen. Es wird berichtet, dass dies gut angenommen wird. Das hält auch die Erinnerung der Gemeinde an ihre in jüngerer Zeit verstorbenen Mitglieder wach und kultiviert das Gebet für sie.

Taufen nicht in Fastenzeit

Alte Praxis war in der Kirche, dass die Wochen vom Aschermittwoch bis Ostern als die Zeit der Vorbereitung auf die Taufe gehalten wurden. In diesen Wochen fand also auch keine Taufe statt. Erst in der Osternacht wurde dann dieses Sakrament des neuen Lebens gespendet. Heute ist es manchmal so, dass in österlichen Bußzeit Taufen gespendet werden, aber dann in der Osternacht kein Täufling da ist.

In einigen Pfarreien hat man die „alte Praxis“ wieder eingeführt. Während der Fastenzeit keine Taufe, erst wieder ab der Osternacht. Z. B. wird dies in Neustadt a.d. Donau seit 1995 ohne jede Ausnahme so praktiziert. Und es wird von der Gemeinde voll akzeptiert.

Hinweis auf Zeugnis für Ehrenamtliche

Zum wichtigsten Potential unserer Pfarreien gehören die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die Wertschätzung ihrer Tätigkeit sollte ja immer wieder einen Ausdruck finden, was wohl überall in verschiedenster Weise geschieht.

Wir weisen wie bereits in „*Pastorale Impulse 2001*“ darauf hin, dass für Personen, die sich möglicherweise in ihrem beruflichen Bereich auf andere Stellen bewerben möchten, besonders für Jugendliche ein „Zeugnis für Ehrenamtliche“ ausgesprochen nützlich ist. Es ist immer wieder festzustellen, dass bei Personalchefs ein Engagement im sozialen und kirchlichen Bereich ziemlich gewürdigt wird und bei Bewerbungen von Vorteil sein kann. Ein **Zeugnisformular**, das vom Rottenburger Ministrantenreferat und der Diözesanstelle Berufe der Kirche in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Personalentwicklung erarbeitet wurde, und ein Merkblatt dazu sind zu haben bei unserem Institut oder bei BJA-Ministrantenreferat, e-mail: ministranten@bo.drs.de.

(grün unterlegt)

Die Anregungen in „Pastorale Impulse“ sind in der Regel aufgelesen aus Berichten von Kursteilnehmern und Kursteilnehmerinnen während der Fortbildungsveranstaltungen oder aus Pfarrbriefen, die uns zugesandt wurden.

*

Diese Ausgabe von „Pastorale Impulse“ können Sie ebenso wie die der Jahre 2000, 2001 und 2003 auf unserer Internet-Seite lesen: www.theologischefortbildung.de

Aphorismen

Noch ein paar Fortschritte und wir werden weitersehen.
Hans Magnus Enzensberger

Eines weisen Mannes Ernte währt das ganze Jahr.
Holländisches Sprichwort

Der größte Feind des Fortschritts ist nicht der Irrtum, sondern die Trägheit.
Henry Thomas Buckle

Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.
Benjamin Britten

Jeder, der aufhört zu lernen, ist alt, mag er zwanzig oder achtzig Jahre zählen,
jeder, der weiter lernt, ist jung, mag er 20 oder 80 Jahre zählen.
Henry Ford

*

Eine ganzheitliche Fort- und Weiterbildung von Seelsorgerinnen und Seelsorgern, die durch fachliche und theologische Kompetenz identitätsstiftend ist d. h. auf der Kombination von humanwissenschaftlichen und (pastoral)theologischen Erkenntnissen basiert, ist für die Erhaltung und Wiedererlangung beruflicher Zufriedenheit unabdingbar.

(Ulrich Moser/Jan Meyerberg. Die Praxis der Seelsorge. Professionelle Identität und seelsorgliches Kompetenzprofil von Seelsorgerinnen und Seelsorgern des Erzbistums Freiburg in Freiburger Texte Nr. 50, S.42)

*

Die Fähigkeit und Bereitschaft, sich beruflich kontinuierlich weiter zu entwickeln, stellt einen wesentlichen Schutzfaktor gegen Burn-out und berufliche Resignation dar.
Ulrich Moser/Jan Meyerberg. a.a.O. S.55

Kursangebot Herbst 2004

Kurse aus unserem Angebot ab September 2004, in denen derzeit noch Plätze frei sind.

Einzelkurse

GEHEN – STEHEN – SPRECHEN

Elementare Ausdrucksformen im liturgischen Raum

Leitung: Dr. Angelika Benedicta Hirsch, Berlin
Montag, 4. 10., 14.00 Uhr - Freitag, 8. 10. 2004, 13.00 Uhr
Teilnehmerzahl max. 12
Anmeldung bis 27.8.2004
Kursgebühr: € 175,--
Pensionskosten: € 162,--
Anzahlung: € 223,--

Seelsorger und Seelsorgerinnen sind, wenn sie öffentlich auftreten, in der Regel primär daran interessiert, Inhalte zu vermitteln – und kommen dadurch leicht in Gefahr, die Form zu vernachlässigen. Das betrifft genauso die Präsenz im liturgischen Raum.

Allerdings: Inhalte sind nur durch Menschen und Medien, durch Sprache, Zeichen und nicht zuletzt auch durch den Körperausdruck vermittelbar. Gerade im Gottesdienst kommt es ja darauf an, dass der ganze Mensch erreicht wird.

Wie wäre es also, wenn wir die Inhalte des Gottesdienstes auch als ganze Menschen vermitteln würden? Wenn sich Geist, Seele und Körper gleichermaßen ausdrücken dürften? Wie würde dies unsere Haltung, Bewegung und die Ausdrucksfähigkeit unserer Stimme verändern? Wie stellt sich überhaupt ein Gefühl der "Stimmigkeit" her? Was müsste ich tun, um mich in meiner Haut wohl zu fühlen, wenn ich leite, vorstehe, feiere? Worin liegen die Unterschiede zwischen öffentlichem / professionellem und privatem Auftreten? Welche speziellen Anforderungen stellt das Auftreten im liturgischen Raum? Wie äußert sich wirksames und lebendiges rituelles Handeln?

Um der Antwort auf diese Fragen näher zu kommen, muss ich mich auf einen Übungsweg mit mir selbst begeben. Wir werden in diesem Seminar u.a. mit den Methoden der Atemarbeit an der Wahrnehmung des eigenen Körpers (einschließlich der Stimme) arbeiten. Erst wenn ich mich selbst wahrnehme und mit mir in Kontakt bin, finde ich angemessene und lebendige Formen des Ausdrucks, die nicht nur in mir ein gutes Gefühl hinterlassen, sondern auch andere überzeugen. Dieser Übungsweg setzt also bei der Arbeit an meiner Bewusstheit, meiner Präsenz an und nicht am Vermitteln von Tricks und Tipps für den öffentlichen Auftritt. Dies schließt auch die gemeinsame Arbeit an konkreten, von den TeilnehmerInnen mitgebrachten "Auftrittssituationen" und die Suche nach angemessenen Lösungen ausdrücklich ein!

Bitte bequeme Kleidung (Hosen) und dicke Socken mitbringen.

KRANKEN(HAUS)PASTORAL

Menschenwürde im Schmerz.

Seelsorge mit alten, schwerkranken, sterbenden Menschen, die unter Schmerzen leiden.

Leitung: Peter Pulheim, Heidelberg
Montag, 11. 10., 14.00 Uhr - Freitag, 15. 10. 2004, 13.00 Uhr
TeilnehmerInnenzahl max. 14
Anmeldung bis 3.9.2004

Kursgebühr: € 158,--
Pensionskosten: € 162,--
Anzahlung: € 206,--

SeelsorgerInnen im Krankenhaus und Altenheim und SeelsorgerInnen, die im Rahmen der Gemeindepastoral Kranke im Krankenhaus und Altenheim besuchen.

Themen des Kurses:

1. Hilflos-sprachlos und hilflos-geschwätzig gegenüber dem Schmerz anderer. Schmerzgrenzen der SeelsorgerInnen in Beziehungen zu schmerzgeplagten Kranken.
2. Traditionen und Schwierigkeiten der theologischen Wahrnehmung fremder Schmerzen.
3. Chronische Schmerzen – akute Schmerzen: Warum für die Seelsorge diese medizinische Unterscheidung wichtig ist.
4. „Dieses ewige Gejammere wird mir zu viel.“ Warum die Schmerzen alter Menschen so wenig ernst genommen werden.
5. Schmerz und Verwirrung, Schmerz und Todesangst.
6. Seelsorgliche Suche nach Augenblicken der Wahrnehmung, des Mitteilens, der Solidarität im Schmerz.
7. Hilfe und „Lebensmittel“ in der Suche nach Orientierung, Halt, Ausdruck: Berührungen, Düfte, Segen, Worte, Gebete, Leidensbilder.

NICHTEUCHARISTISCHE GOTTESDIENSTE AM SONNTAG

Pastoralliturgische Werkwoche in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Liturgischen Institut Trier.

Leitung: Prof. Dr. Franz Wilhelm Thiele, Hildesheim
Dr. Monika Selle, München

Montag, 25. 10., 14.00 Uhr - Freitag, 29. 10. 2004, 13.00 Uhr

Anmeldung bis 17.9.2004

Kursgebühr: € 144,--

Pensionskosten: € 162,--

Anzahlung: € 192,--

Die umwälzenden Veränderungen in Kirche und Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten haben tief greifende Auswirkungen auf das gottesdienstliche Leben in den Gemeinden mit sich gebracht. Die Liturgische Erneuerung des Zweiten Vatikanischen Konzils hat die Gläubigen wieder an ihre bis dahin ungewohnte Rolle der tätigen Teilnahme am Gottesdienst erinnert. Viele Frauen und Männer haben ihre Mitverantwortung aufgrund des gemeinsamen Priestertums aller Getauften entdeckt und Fähigkeiten, guten Willen, Zeit und Kraft in die Gestaltung von Gottesdiensten eingebracht. Daraus ist für sie selbst und in ihren Gemeinden viel Gutes geschehen.

Gleichzeitig sind Entwicklungen festzustellen, die Sorge bereiten, aber auch Angst machen können. Dramatisch wirkt sich vor allem der Mangel an Priestern aus: Immer weniger von ihnen stehen zur Verfügung, um mit den Gemeinden die Eucharistie zu feiern.

Das stellt in einer wachsenden Zahl von Gemeinden den Sonntagsgottesdienst selbst in Frage. Sind wir doch gewohnt, beim Wort „Sonntagsgottesdienst“ fast ausschließlich an die Eucharistiefeyer zu denken. Doch auch in der Feier der Tagzeitenliturgie, in der Wort-Gottes-Feier und in anderen nichteucharistischen Gottesdienstformen hören die Gläubigen Gottes Wort, durch das sie Weisung und Stärkung erfahren, und geben darauf ihre Antwort in Gebet und Zeichen.

Dafür bedarf es freilich Menschen, die eine solche Feier vorbereiten und leiten. Es bedarf auch des Pfarrers, der diese Menschen motiviert und sachkundig unterstützt und der darauf achtet, dass die praktizierte Gestalt dieser Feiern ihrem inneren Sinn entspricht. Es ist das Ziel dieser Werkwoche, durch informative Impulse und den Austausch einschlägiger Erfahrungen die mit der beschriebenen „Notsituation“ verbundenen Chancen zu erkennen, aber auch Probleme zu benennen und nach Lösungen zu suchen. Die Erarbeitung vielfältiger möglicher Gottesdienstformen (Feiern von Tagzeiten, vor allem Laudes und Vesper, Wort-Gottes-Feiern, Andachten, Meditationsgottesdienste, neue Feierformen) wird dabei eine wichtige Rolle spielen. Für den Mittwochnachmittag ist eine Exkursion vorgesehen.

SEELSORGE FÜR EINSATZKRÄFTE

Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen in Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei

Leitung: Andreas Müller-Cyran M.A., München

Referenten: Alexander Fischhold, München
Marion Krüsmann, München

Montag, 8.11. - Freitag, 12. 11. 2004

Teilnehmerzahl max. 16

Anmeldung bis 1.10.2004

Kursgebühr: € 140,--

Pensionskosten: € 162,--

Anzahlung: € 188,--

Seelsorger und Seelsorgerinnen, die sich in der Notfallseelsorge engagieren oder nebenamtlich in der Polizeiseelsorge tätig sind, aber auch solche, die in der Krankenhaus- oder in der Gemeindeseelsorge arbeiten, werden immer wieder von Einsatzkräften aus Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei um seelsorgliche Begleitung nach extremen Erfahrungen gebeten. Eine verantwortete und qualifizierte seelsorgliche Betreuung der Einsatzkräfte setzt Kenntnisse darüber voraus, wie Einsatzkräfte auf spezifische Weise mit Belastungen umgehen, wie sie Belastungen thematisieren und wie Belastungen sich auswirken können. Als Angehörige von Berufsgruppen, die häufig mit Tod und menschlichem Leid in extremer Form zu tun haben, verfügen Einsatzkräfte über Kompetenzen im Umgang mit diesen Erfahrungen. Gelegentlich werden sie jedoch Situationen ausgesetzt, die zu dauerhaften Belastungen führen können. Seelsorger und Seelsorgerinnen, die Einsatzkräfte begleiten, sollten die Chancen und Möglichkeiten der Betreuung kennen, aber auch gegebenenfalls spezifische Gefahren und Grenzen einschätzen können.

Im Kurs werden Fähigkeiten und Kenntnisse vermittelt, um sowohl einzelne Einsatzkräfte zu begleiten wie auch strukturierte Gruppeninterventionen ('Debriefing', Einsatznachbesprechung) durchzuführen. Die dazu hilfreichen humanwissenschaftlichen Grundlagen (Psychotraumatologie) werden erarbeitet. In Rollenspielen werden Einzel- wie Gruppeninterventionen eingeübt. Es werden Vorschläge besprochen, wie der/die Seelsorger/in in Unterrichten vor Einsatzkräften das Thema aufgreifen kann. Schließlich soll im Kurs nicht nur über Einsatzkräfte gesprochen werden, sondern es wird die Möglichkeit zum Gespräch und Austausch mit Einsatzkräften geben.

Der Kurs wird anerkannt als SbE-Kurs I und II (nach SbE-Bundesvereinigung e. V.) und als Basis-CISM-Kurs der International Critical Incident Stress Foundation.

GOTT UND MENSCH – BEGEGNUNGEN DURCH DIE SCHRIFT

Bibeltheologische Werkwoche

Referent: Prof. Dr. Christoph Dohmen, Regensburg
Montag, 15. 11., 14.00 Uhr - Freitag, 19. 11. 2004, 13.00 Uhr
(Mi nachm frei)
Anmeldung bis 8.10.2004
Kursgebühr: € 115,--
Pensionskosten: € 162,--
Anzahlung: € 163,--

Anhand von ausgewählten Texten – vor allem aus dem Exodus-Buch – werden wichtige bibeltheologische Aspekte der Gegenwart Gottes und der von ihr bestimmten menschlichen Lebenswirklichkeit behandelt. Wenn in der Theologie von Offenbarung gesprochen wird, dann kommt zuerst die Bibel in den Blick. Innerhalb der biblischen Überlieferung steht die Sinai-Überlieferung (Ex 19-40) im Zentrum dieser Frage; denn diese Texte reden davon, dass Gott Israel erschienen ist und dabei seinem Volk Weisung (Gebote) gegeben hat. Die Erschließung der Texte versucht zu zeigen, dass theologische, kultische, rechtliche und ethische Fragen aufs Engste zusammen gehören; sie führt zu den Wurzeln des Christentums im Judentum zurück und lässt so die Notwendigkeit des jüdisch-christlichen Dialogs erkennen.

Die Arbeit an und mit den Texten wird zugleich in neue Formen der biblischen Exegese – auch praktisch – einführen, die sich weniger den Fragen der Entstehung als mehr den Fragen des Verstehens der Texte zuwenden.

Dabei und dazu wird dann auch eines der wichtigsten neueren exegetischen Hilfsmittel vorgestellt werden, nämlich verschiedene Bibelprogramme für den PC. Bei der konkreten Textarbeit wird gezeigt und erprobt werden, wo und wie solche Programme sinnvoll eingesetzt werden können, aber auch, wo ihre Grenzen sind.

ZUR WELT KOMMEN

Gottes Geburt im Menschen: Perspektiven christlicher Mystik und theologischer Anthropologie.

Leitung: Dr. Gotthard Fuchs, Wiesbaden
Montag, 22. 11., 14.00 Uhr - Donnerstag, 25. 11. 2004, 13.00 Uhr
Anmeldung bis 15.10.2004
Kursgebühr: € 105,--
Pensionskosten: € 121,50
Anzahlung: € 141,--

Von Reinkarnation ist die Rede, von 'rebirthing', von neuem Leben mitten im alten - offenkundig herrscht Bedarf an Wieder-Geburt. Denkerinnen wie Hannah Arendt sprachen von Natalität, die es neu zu entdecken gelte. Allzu lange habe man fortschrittsbeschleunigt nur nach vorne geschaut, Ende und Vollendung bedacht, aber die Anfänge, die Herkunft, der Grund ...

Peter Sloterdijk veröffentlicht eine dreibändige Kulturgeschichte des "Zur Welt Kommens" - nicht zufällig mit nachkirchlicher Relecture christlicher Überlieferungen.

"Wer nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Geist", kann zum wahren Leben nicht kommen. Was in den biblischen Schriften vielfältig bezeugt ist, wird gerade in

christlicher Mystik groß geschrieben: was wir sind, ist noch nicht heraus; der Schmetterling der Seele hat sich noch nicht entpuppen können, noch ist der Mensch im Schwange und im Gange. Kaum einer hat so intensiv über den Prozess der Gottesgeburt im Menschen weihnachtlich nachgedacht wie Meister Eckhart: "Wahrlich, wäre ich so offen für das Wirken des Heiligen Geistes wie unser Herr Jesus, wahrlich er würde aus mir einen zweiten Christus machen". Mensch werden im Geiste Jesu, Christ werden aus Gottes Geist: Gott will im Menschen zur Welt kommen - wie in Jesus Christus und dank seiner; der Mensch darf und soll in der Welt zu Gott kommen: unvermischt und ungetrennt - eine einzige unendliche Beziehungsgeschichte.

Diese Mitte des Christlichen im Gespräch mit Mystik und Theologie für Biographie und Pastoral neu zu entdecken, ist Ziel des Kurses.

GEH AUS DEINEM GEWOHNTEN, VERTRAUTEN LAND IN DAS LAND, DAS ICH DIR ZEIGEN WERDE

TZI-Kurs

Leitung: DDr. Helga Modesto, München

Co-Leitung: Peter Neuhauser, München

Dr. Hubert Brosseder, München

Montag, 29. 11., 14.00 Uhr - Freitag, 3. 12. 2004, 13.00 Uhr

Anmeldung bis 22.10.2004

Kursgebühr: € 190,--

Pensionskosten: € 162,--

Anzahlung: € 238,--

Abschied nehmen von dem was ich kenne, dessen Freuden und Plagen ich vielfältig erfahren habe und Neuland betreten, anderen begegnen und oft nicht wissen, was ich davon halten soll. Gewohntes, Sicheres verlassen und entbehren und stattdessen mich auf Risiko einlassen, auf meinen Mut, meine Kreativität und meine Entscheidungen angewiesen sein...

Manchmal muss ich ausziehen, manchmal entscheide ich mich dafür, auszugehen.

Und ich frage mich, wie merke ich es, wenn der Herr mir das Land zeigt, in das ich gehen soll und was dieses mein verheißenes Land ist, wie es aussieht und was dort m e i n e Aufgabe ist.

Wir schauen gemeinsam Auszüge und Aufbrüche in je meinem und deinem Leben und Arbeiten an, fragen uns, was gerade für je dich und mich ansteht ("dran ist"), wo derzeit persönlich und beruflich vertrautes Land (oder "Ländereien", Territorien oder Terrain) zu verlassen wäre, lassen uns von der Bibel anregen und gestalten gemeinsam den Kurs.

Intervallkurse

ZUGÄNGE ZUR BIBEL

Intervallkurs zu Methoden der Bibelarbeit in Gruppen und Kreisen, in Bildungsarbeit,

Katechese und Gemeinde

In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bibelwerk e.V. Stuttgart

Wer Bibelarbeit in Gemeinden, Gruppen, Verbänden und im Religionsunterricht anbietet, möchte, dass Menschen einen Zugang zur Bibel bekommen, der Freude macht, spannend ist und vor allem mit ihrem konkreten Leben zu tun hat und dorthin Auswirkungen hat. Die

Bibel, das Fundament unseres Glaubens, besser zu verstehen und als Lebens- und Glaubensstärkung zu erfahren, dafür braucht es eine Leitung und Zugänge, durch die solches gefördert wird. Das wollen wir in dieser Fortbildung in vielfältiger Weise einüben und auf die eigene Praxis hin anpassen.

Im Letzten geht es um einen lebendigen Dialog zwischen unseren eigenen Erfahrungen und denen von biblischen Menschen im Blick auf unseren Glauben.

Ziel ist die Erweiterung und Vertiefung der Kompetenz für zielgruppengerechte Bibelarbeit.

- Methoden der Bibelarbeit kennen lernen, erproben und reflektieren
- Einzelne Methoden schwerpunktmäßig einüben / aneignen
- Grundsätzliche didaktische Fähigkeiten erweitern und auf Bibelarbeit anwenden

Die Inhalte des Kurses

- Überblick über heute vorhandene Bibelarbeitsformen
- Erfahrungsbezogene Modelle in der Praxis erproben
- Einfache Formen der Textarbeit kennen lernen
- Verschiedene Weisen, einen Bibeltext zu lesen, ausprobieren
- Psychologische Zugänge zu Bibeltexten einüben
- Grundsätzliches zum Gruppenprozess
- Meditative und Symbolzugänge erproben
- Kleinformen aus der Bibliodrama-Arbeit für die Bibelarbeit fruchtbar machen
- Erarbeitung eines biblischen Themas mit gängigen Arbeitsmaterialien
- Bibelarbeit auf konkrete Zielgruppen ausrichten (z.B. Kinderbibelarbeit)
- verschiedene Formen des Bibel-Teilens kennen lernen
- Vorbereitung und Organisation der Bibelarbeit
- Weitere Übungsfelder im Rahmen der Kursinhalte

Lernfelder

- Präsenzphasen: drei Kurseinheiten in Freising
- Projektarbeit: zwei eigene Projekte im Arbeitsfeld
- Projektsupervision in kleinen Teilgruppen
- Ergänzendes Literaturstudium

Zertifikat: Nach Abschluss des Kurses wird ein Zertifikat erteilt. Voraussetzung ist die Teilnahme an allen drei Kurseinheiten, die Durchführung der beiden Projekte und die Teilnahme an den vorgesehenen Projektsupervisionen.

Alle drei Kurseinheiten beginnen jeweils am Montag um 14.00 Uhr mit einer Kaffeetafel und enden am letzten Tag mit dem Mittagessen, das um 12.15 Uhr beginnt. Die Termine sind:

1. Kurseinheit: Montag, 4. 10. – Freitag, 8. 10. 2004
2. Kurseinheit: Montag, 21. 2. – Donnerstag, 24. 2. 2005
3. Kurseinheit: Montag, 6. 6. – Donnerstag, 9. 6. 2005

Leitung: Anneliese Hecht, Stuttgart und Dr. Bettina Eltrop, Stuttgart

Kursgebühr: 560,00 €

Pensionskosten nach den Sätzen des Kardinal-Döpfner-Hauses (2004: € 40,50 / Tag).

Anzahlung: 260,00 €

Anmeldung bis 27. 8. 2004

Eine ausführliche Kursbeschreibung, aus der Sie die weiteren Einzelheiten wie Kursaufbau, Anmeldeformalitäten und Zahlungsmodalitäten entnehmen können, ist in unserem Sekretariat erhältlich. Sie steht auch auf unserer Homepage als PDF-Datei zum Download bereit.

KREATIVE PÄDAGOGIK – HEILENDE SEELSORGE – PASTORALE BERATUNG

Lehrgang Integrative Gestaltarbeit

Das Institut für Theologische und Pastorale Fortbildung Freising bietet in Zusammenarbeit mit Referenten des Instituts für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge (IIGS) in Graz und des Vereins für Gestaltpädagogik in Schule, Seelsorge und Beratung, Bayern e.V. in München einen dreijährigen Lehrgang zur Einführung in Theorie und Praxis einer Integrativen Seelsorge und Pädagogik an.

Ziele des Kurses sind die Integration und Erweiterung der persönlichen, fachlichen, sozialen, beratenden und spirituellen Kompetenzen.

Schwerpunkte sind:

- Selbsterfahrung
- Theorie und Praxis integrativer Pädagogik
- Training in der Begleitung von Einzelnen und Gruppen

Kursleitung:

P. Dr. Gerhard Schmid OFM, Baumgartenberg

Dietmar Rebmann, München

Der Lehrgang dauert gut zwei Jahre und findet - nach dem Einführungsseminar - in sieben Blöcken von jeweils vier Tagen statt. Die Termine sind:

1. Kurseinheit: 21.-25. Februar 2005
2. Kurseinheit: 30. Mai – 3. Juni 2005
3. Kurseinheit: 14. – 18. November 2005
4. Kurseinheit: 20. – 24. Februar 2006
5. Kurseinheit: 29. Mai – 2. Juni 2006
6. Kurseinheit: 13. – 17. November 2006
7. Kurseinheit: 19. – 23. Februar 2007

Einführungsseminar:

Vom Montag, 15. November (14.00 Uhr) bis Donnerstag, 18. November 2004 (17.00 Uhr) findet ein Einführungsseminar statt, das mit Anliegen und Methodik der Gestaltpädagogik und -seelsorge vertraut macht. Auf der Basis dieses Einführungsseminars kann die Entscheidung zur Teilnahme am Lehrgang getroffen werden.

Kursgebühren € 190,--

Pensionskosten € 124,50

Anzahlung € 227,--

Anmeldung zum Einführungsseminar bis 8. Oktober 2004.

Die weiteren Einzelheiten wie Kursinhalte, Anmelde- und Zahlungsmodalitäten entnehmen Sie bitte der ausführlichen Kursbeschreibung, die Sie bei unserem Sekretariat anfordern oder auf unserer Homepage als PDF-Datei abrufen können.

GEISTLICH BEGLEITEN

Intervallkurs 2004-2006

Viele Seelsorger und Seelsorgerinnen erkennen es zunehmend als den Kern ihrer Aufgabe, ihr gesamtes pastorales Handeln geistlich auszurichten. Sie verstehen ihren Dienst als Angebot für suchende und glaubende Menschen, denen sie in ihrem seelsorglichen Alltag begegnen und die sich immer öfter mit der Bitte um Begleitung an sie wenden.

Viele Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindereferenten/innen spüren, dass für diesen Dienst der geistlichen Begleitung eine qualifizierte Fortbildung sehr hilfreich oder sogar notwendig ist. Dies gilt besonders für diejenigen, die von ihren Diözesen und Gemeinschaften mit speziellen Aufgaben der Begleitung und Leitung beauftragt sind.

Damit dieser zum Kernbereich der Seelsorge gehörende Dienst mit mehr Kompetenz und Sicherheit geleistet werden kann, bietet unser Institut diesen Kurs an.

Es handelt sich um einen die eigene Praxis der Seelsorge begleitenden Intervallkurs, der aus sechs Blöcken besteht und sich über 1 1/2 Jahre erstreckt (November 2004 bis Juli 2006).

Hinzu kommen 5 Treffen zur Supervision in kollegialen Gruppen.

Der Kurs ist so konzipiert, dass er sich auf das Wesentliche konzentriert und dabei vom Zeitbudget her mit der konkreten Gemeindegemeinschaft zu vereinbaren ist.

Schwerpunkte des Kurses:

- Prinzip und Fundament geistlicher Begleitung
- Gesprächsführung in der geistlichen Begleitung
- Geistlich leben: Wie geht das?
- Geistliche Begleitung in Alltags- und Lebensentscheidungen
- Psychologische Perspektiven geistlicher Begleitung
- Geistliches Begleiten als Grundprinzip pastoralen Handelns

Kursleitung: Prof. Dr. Christoph Jacobs, Paderborn
Sr. Barbara Bierler, Unterreit
P. Günter Niehüser, Vallendar

Einführungstag: 29.-30.11.2004

Termine: 1. Block: 28. 02. 05 bis 04. 03. 05
2. Block: 04. 07. 05 bis 07. 07. 05
3. Block: 17. 10. 05 bis 20. 10. 05
4. Block: 09. 01. 06 bis 13. 01. 06
5. Block: 02. 05. 06 bis 05. 05. 06
6. Block: 10. 07. 06 bis 14. 07. 06

Eine ausführliche Beschreibung des Fortbildungsangebots, aus der Sie die Details der inhaltlichen Schwerpunkte, die Teilnahmevoraussetzungen und Kosten ersehen, können Sie in unserem Sekretariat anfordern oder auf unserer Homepage als PDF-Datei abrufen.

GRUNKURS EHE- UND FAMILIENBILDUNG / EHE- UND FAMILIENPASTORAL

Berufsbegleitende Weiterbildung in Zusammenarbeit mit den Familienreferaten der Bayerischen Bistümer und der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V. (AKF).

Eine Fortbildung für Pastoral- und GemeindereferentInnen, Diakone, Priester, BildungsreferentInnen,

- die im Rahmen ihres Arbeitsfeldes bereits Erfahrungen in der Ehe- und Familienpastoral und der Familienarbeit gemacht haben oder in diesem Arbeitsbereich einen (neuen) Schwerpunkt setzen wollen

- die für Ehe- und Familienpastoral bzw. Familienarbeit eine besondere Verantwortung oder/und Beauftragung haben.

Ziel des Kurses ist es, für Ehe- und Familienpastoral und Familienarbeit besonders zu qualifizieren. Es sollen theoretische Grundkenntnisse zum Thema Partnerschaft, Ehe und Familie in den Bereichen Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Theologie und kirchliche Grundpositionen vermittelt und deren praktische Umsetzung ermöglicht werden. Der Kurs soll für den Einsatz in der Ehe- und Familienpastoral und -arbeit auf der Ebene der Pfarrgemeinde, des Pfarrverbandes, des Dekanates, der Region und in der Verbandsarbeit qualifizieren.

Der Kurs setzt sich aus vier Kurswochen in Freising und aus regionaler Projektarbeit mit Supervision zusammen. Letztere wird von den jeweiligen Diözesen durchgeführt und verantwortet. Die Umsetzung geschieht mit den TeilnehmerInnen prozess- und projektorientiert.

1. Kurswoche: 4.-8.10.2004

Entwicklungsprozesse von Ehe und Familie im Kontext gesellschaftlichen Wandels – Chancen, Risiken und Herausforderungen für das Leben in Ehe und Familie.

Veränderungen der gesellschaftlichen Situation von Religion und Kirche in ihren Auswirkungen auf das Verhältnis von Familie und Kirche und auf pastorale Handlungsfelder.

Referent: Prof. Dr. Bernhard Laux, Regensburg

Co-Referent: Dr. Peter Ulrich, Eichstätt

2. Kurswoche: 14.-18.2.2005

Planung und Steuerung langfristig angelegter Projekte in Pastoral und Erwachsenenbildung.

Referent: Hans Will, Freising

Methoden der Erwachsenenbildung:

Arbeitsformen, um zu vorgegebenen Zielen zu gelangen – oder: Wege, durch die Teilnehmer ihr Ziel selbst entdecken und erreichen können

Referentin : Eva Feuerlein-Wiesner, Eichstätt

3. Kurswoche: 17.-21.10.2005

Paar- und familienpsychologische Aspekte.

Referentin: Jutta Koenig-Kuske, Siegersbrunn

Paar- und familiendynamische Aspekte.

Referent/in: Fritz Ihmig; Roswitha Zabel, München

4. Kurswoche: 6.-10.2.2006

Theologie und Spiritualität der Partnerschaft, Ehe und Familie.

Referent: Dr. Georg Beirer, Bischberg

Kursbegleitung bei allen Einheiten: Kirsten Danelzik, Würzburg.

Teilnehmerzahl max. 22.

Die Teilnahme muss in Absprache mit dem/der Verantwortlichen für Ehe- und Familienpastoral der jeweiligen Diözese erfolgen.

Anmeldung möglichst umgehend

Eine ausführliche Beschreibung des Fortbildungsangebots, aus der Sie die Details der Inhalte, die Teilnahmevoraussetzungen und die Kosten ersehen, können Sie in unserem Sekretariat anfordern oder auf unserer Homepage als PDF-Datei abrufen.

TRAUER ERSCHLIESSEN

Sterbende begleiten - dem Tod begegnen - mit Trauernden leben

Berufsbegleitende Weiterbildung für MitarbeiterInnen, die in der seelsorglichen und psychosozialen Arbeit, im Kranken- und Pflegebereich Trauernden begegnen und sie begleiten.

Mit dem Begriff "Trauer erschließen" wird versucht, die Aufmerksamkeit auf einen besonders wichtigen Vorgang in der Begegnung und im Umgang mit Trauernden zu lenken: Der Trauernde soll ermutigt und bestätigt werden, so zu sein, wie er gerade ist, aber auch lernen, mit Unterstützung neue Schritte zu wagen. Diese Vorgehensweise hilft, den individuellen Trauerweg zu erschließen.

Ziel dieses Kurses ist es, zu diesem Erschließungsprozess zu befähigen: Dazu gehört, dass die KursteilnehmerInnen Zugang zu ihren eigenen Trauererfahrungen finden und auf diesem Hintergrund trauernden Menschen auch kompetent begegnen können.

Der Kurs bietet neben der Vermittlung von einschlägigem Fachwissen die Möglichkeit zur persönlichen Reflexion und zur Anwendung des Erlernten sowie zur Erweiterung und Vertiefung des religiösen und spirituellen Horizontes.

Der Erwerb eines Zertifikates ist möglich.

Der Kurs besteht aus einem zweitägigen Einführungsseminar und fünf Kursblöcken. Die Termine für Einführungsseminar und Basiskurs 1 sind bereits festgelegt:

Einführungsseminar	3.5.2004, 10.00 Uhr bis 4.5.2004, 16.00 Uhr
Basiskurs 1	8.11.2004, 10.00 Uhr bis 12.11.2004, 13.00 Uhr

Leitung: Dr. Ruthmarijke Smeding, Brüssel
N.N.

Neben der kontinuierlichen Kursleitung durch Frau Dr. Smeding werden bei einzelnen Themenschwerpunkten unterschiedliche Co-ReferentInnen mit entsprechenden Erfahrungen und Hintergründen mitwirken.

Eine ausführliche Kursbeschreibung, aus der Sie die einzelnen Themen, die weiteren Termine und FachreferentInnen sowie die Kursgebühren, Pensionskosten und Anmeldeformalitäten entnehmen können, ist ab Oktober 2003 in unserem Sekretariat erhältlich bzw. auf unserer Homepage als PDF-Datei zugänglich.

DAS PERSONZENTRIERTE GESPRÄCH IN DER SEELSORGE

Zweiteiliger Kurs in Anlehnung an die klientenzentrierte Gesprächsführung nach Rogers.

Kursleitung: Prof. Dr. Isidor Baumgartner, Passau
Grundkurs: Montag, 11.10., 14.00 Uhr, - Freitag, 15.10.2004, 13.00 Uhr
Aufbaukurs: Montag, 7.3., 14.00 Uhr, - Freitag, 11.3.2005, 13.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 14
Anmeldung bis 3.9.2004
Kursgebühr: € 330,--
Pensionskosten: € 324,--
Anzahlung: € 427,--

Grundkurs:

In Anlehnung an die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie nach Rogers bietet der Grundkurs eine Einführung in die personenzentrierte Gesprächsseelsorge. Im Einzel- und Gruppentraining werden Arten der Gesprächsführung und entsprechende Haltungen eingeübt und erfahrbar gemacht.

Personenzentrierte Gesprächsführung erweist sich als besonders hilfreich bei Hausbesuchen, Krankenbesuchen, am Sterbebett, im Beichtgespräch, in der Einzelberatung. Sie lässt sich übertragen auf Gruppengespräche mit Eltern, Eheleuten, Jugendgruppen und kann von Nutzen sein bei der Sakramentenvorbereitung oder in gemeindlichen Gruppen.

Aufbaukurs:

Der Aufbaukurs setzt die Teilnahme am Grundkurs unbedingt voraus. Er will vor allem die Fähigkeit vermitteln, seelische Probleme, mit denen sich Menschen an den Seelsorger/die Seelsorgerin wenden, auf der kognitiven und emotionalen Ebene weiterführend zu bearbeiten. Es geht darum, eine kritische Sicherheit in der Handhabung dieser Gesprächsart zu erlangen, praktische Erfahrungen auszuwerten und die Gesprächsmethode der eigenen Persönlichkeit anzupassen. Neben der psychologischen und theologischen Vertiefung sollen auch die Gespräche zu mehreren (z.B. mit Ehepaaren oder Elternkreisen) in die Übung einbezogen werden.

Für die Arbeit im Kurs ist ein Kassettenrecorder mitzubringen.

Die beiden Kurseinheiten sind als Ausbildungsbausteine im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie (DGfP) anerkannt.

Arbeitsformen: Pastoralpsychologische und -theologische Impulse, Gesprächsübungen, Praxisberatung, Einzel- und Gruppenarbeit.

DYNAMISCH – MOTIVIEREND – SICHER

Kompetenz für Leitung von Veranstaltungen und Bildungsarbeit mit Erwachsenen

Leitung: Jutta Mügge, Bad Honnef
Claudia Eßer-Egenolf, Köln

Anmeldung bis 30.7.2004

Kursgebühr: € 990,00

Pensionskosten nach den Sätzen des Kardinal-Döpfner-Hauses (2004: € 40,50 / Tag).

Anzahlung: € 390,00

Die Leitung von Kreisen, Gruppen und Veranstaltungen (Familienkreise, Bibelabende, Seniorennachmittage, Elternabende, Besinnungswochenenden etc.) gehört zu Ihren alltäglichen Aufgaben als Seelsorger/in - und Sie möchten, dass durch diese Veranstaltungen Gemeinschaft gebaut und Lebenshilfe erfahren wird, dass Individualität entwickelt und Spiritualität gefördert wird.

Für diese Leitungsaufgaben wollen Sie Ihre Kompetenz erweitern, neue Methoden kennen lernen, wie Sie ...

... eine Veranstaltung planen und durchführen,
... langfristige Motivation aufbauen und
... durch Übungen und Methoden Ihre Kurse dynamischer gestalten können.

In vier Ausbildungsabschnitten werden Abläufe in Veranstaltungen und Kursen genauer beobachtet, Übungen und Methoden ausprobiert und Regeln für den Aufbau von Veranstaltungsprogrammen vermittelt. Wichtiger Bestandteil ist die Praxisbegleitung, die Aufarbeitung von Erfahrungen, aber auch der Prozess in der Ausbildungsgruppe selbst.

1. Kurseinheit: Lernen als Prozess

Montag, 18.10., 10.00 Uhr - Freitag, 22.10.2004, 16.00 Uhr

2. Kurseinheit: Umgang mit Störungen und Blockierungen

Montag, 29.11., 10.00 Uhr - Mittwoch, 1.12.2004, 17.00 Uhr

3. Kurseinheit: Abklärung der Leitungsrolle

Montag, 21.2., 10.00 Uhr - Mittwoch, 23.2.2005, 17.00 Uhr

4. Kurseinheit: Umgang mit Erfolgserlebnissen und Frustrationen

Montag, 18.4., 10.00 Uhr - Mittwoch, 20.4.2004, 17.00 Uhr

Die Methodik des Programms ist so angelegt, dass jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer Übungen in der Lerngruppe ausprobieren kann und für bestimmte Einheiten die Leitungsrolle übernimmt. In jeder der vier Einheiten planen die TeilnehmerInnen Veranstaltungen aus Ihrem eigenen Praxisfeld, setzen sie um und werten sie in der Ausbildungsgruppe aus.

Weitere Einzelheiten wie z.B. die Zahlungsmodalitäten oder die Zertifizierungsbedingungen sind der ausführlichen Kursbeschreibung zu entnehmen, die wir Ihnen bei Interesse gerne zusenden. Sie steht auch auf unserer Homepage als PDF-Datei zum Download bereit.